



Lautstarker Gegenprotest: Als die Kundgebung der AfD auf der anderen Seite des Marktplatzes begann, protestierten zahlreiche Menschen mit Trillerpfeifen. Von der Bühne wurden sie lautstark durch Trommler unterstützt. Die AfD-Veranstaltung wurde dadurch jedoch nicht beeinträchtigt.

FOTOS: MARC KÖPPELMANN

Wenn die Demagogen kommen

Doppel-Demo: Während 200 Anhänger der AfD „Merkel muss weg“ rufen, bekennen 1.200 Menschen sich zu Menschenrechten und Toleranz. Am Ende steht eigentlich nur Fassungslosigkeit

VON HANS-HERMANN IGGES

■ **Salzkotten.** Eine Kleinstadt im Ausnahmezustand: Schon Stunden, bevor es los geht, sichert am Abend eine Einsatzhundertschaft der Polizei den Weg, den der von der Alternative für Deutschland (AfD) angemeldete Demonstrationzug nehmen soll. Autos stauen sich, Geschäfte schließen früher, Käufer fehlen.

Den Marktplatz haben die Sicherheitskräfte deutlich geteilt: Zehn Meter breit bewachtes Niemandsland. Wer von einer Hälfte zur anderen will, muss hinter Häusern einen weiten Bogen laufen.

Zahlenmäßige Niederlage trotz beschworenem Heimvorteil: Von den vom AfD-Kreisvorsitzenden Günter Koch aus Salzkotten angepeilten 1.500 Teilnehmern seiner Kundgebung stehen laut Polizei 200 da, schwingen Plakate mit „Merkel muss weg“ und gegen die „Islamisierung des Abendlandes“.

Dichtes Gedränge auf der anderen Hälfte: Rund 1.200 Menschen bekennen sich zu „Herz statt Hass“ und „Willkommen“ – zum Beispiel das komplette Kollegium der Salzkottener Liboriussschule, in der es eine Förderklasse für Flüchtlingskinder gibt. Grüne,



Hand drauf: Zahlreiche Demonstranten hatten selbst gestaltete Plakate dabei.

rote, bunte Fahnen, dazu Zitate wie das der Schriftstellerin Daniela Dahn, das Michael Hahn und seine Frau aus Fürstenberg hoch halten: „Westliche Werte verteidigt man am besten, indem man sie selbst einhält.“

Auf der anderen Seite lässt sich ein NW-Reporter gerade „Demagoge“ schimpfen und wird gefragt: „Müssen Sie lügen oder machen Sie das freiwillig?“ Er hatte nur nach einer Rednerliste gefragt. Kreisvorsitzender Koch war zuvor kommender gewesen: Er hatte die Liste der Redaktion schon gemailt. AfD-Landessprecher Martin Renner nimmt ihn zur

Seite, als er mit dem NW-Redakteur redet und sagt: „Wir müssen aufpassen, dass die Leute in der Argumentationslinie bleiben.“ Ein Teil seiner „Argumente“ wird es später sein, die jüngsten Anschläge in Paris nicht „islamistischen Terror“, sondern „islamischen Terror“ zu nennen.

Derweil greift auf der anderen Seite die grüne Landtagsabgeordnete Sigrid Beer die AfD-Bundsvorsitzende Frauke Petry an, weil diese die Nähe von Rechtsextremisten suche und spricht von „Wölfen im Schafspelz“. Und dass Frau Petry nun lieber von „Pino-Pressen“ rede. Bis zum



Demonstrationszug: Rund 200 Teilnehmer zogen während der AfD-Kundgebung mit Sprechchören durch die Innenstadt.

Parteiolk ist diese Verfeinerung nicht durchgedrungen. Das skandiert auch in Salzkotten unverdrossen „Lügenpresse, Lügenpresse“. Und applaudiert dem Sprecher der AfD Warendorf, der Flüchtlinge, die ihre Familie zurücklassen, als „ohne Anstand und Ehre“ beleidigt.

Dass schon in der Bibel kein Unterschied zwischen Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlingen gemacht wird, sagt derweil Konrad Nagel-Strotmann, der Bezirksvorsitzende der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung auf der anderen Seite. Bei der „Nächstenliebe“ gehe es um die Anderen, die Fremden

eben: „Wir sind nicht bereit, uns von denen auf der anderen Seite des Marktplatzes die Deutung wegnehmen zu lassen, was diese Werte sind.“ Ähnlich argumentiert Manfred Jäger von Pax Christi. Das freut auch die sieben Salzkottener Franziskanerinnen, die ihren Konvent vertreten, „für Menschenrechte und Toleranz“, wie sie betonen.

Auf der anderen Seite stehen unterdessen auch Menschen, die fassungslos sind: „Ich bin vor zwei Jahren in die AfD eingetreten, wegen des Euro“, sagt eine Frau. „Aber das ist gar nicht mehr meine AfD.“ ➤ OWL/Kommentar